

Konzeption

KiTa - Kunterbunt



Rüddingshausen

Inhalt

1. Grußwort.....	4
2. Vorstellung der Kita.....	5
2.1. Das Dorf	5
2.2. Unsere Kindertagesstätte	5
2.3. Das Einzugsgebiet.....	6
2.4. Betreuungsangebot	6
2.4.1. Tagesablauf	7
2.4.2. Mittagessen	7
2.5. Schließungstage.....	7
2.6. Gebühren.....	7
3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit	8
3.1. Bildungsauftrag.....	8
3.2. Unser Bild vom Kind.....	9
3.3. Rechte der Kinder.....	9
3.4. Partizipation.....	11
3.5. Ziele unserer pädagogischen Arbeit und die Rolle der Erzieherin	12
4. Die Bedeutung des freien Spiels	12
5. Projektarbeit.....	13
6. Bildungsschwerpunkte	14
6.1. Starke Kinder	14
6.2. Lernen, Forschen und Entdecken	17
6.3. Sprache und Kommunikation.....	18
6.4. Verantwortung und Werte.....	19
6.5. Kreativität und Kunst	20
7. Beobachtung und Dokumentation.....	21
8. Vielfalt und Inklusion	22
9. Übergänge	23
9.1. Übergang von Familie in die Kita.....	23
9.2. Übergang von der KiTa in die Schule.....	24

10. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.....	25
11. Zusammenarbeit	25
11.1. Zusammenarbeit im Team.....	25
11.2. Zusammenarbeit mit Eltern.....	26
11.3. Kontakte nach außen:.....	27
11.4. Beschwerdemanagement - Ihre Kritik nehmen wir ernst!	28
12. Qualitätsentwicklung	30
13. Qualitätssicherung	30
14. Schlusswort.....	31
15. Anhang.....	32

In der vorliegenden Konzeption wird zur Erleichterung des Leseflusses bei Nennung pädagogischer Fachkräfte die weibliche Form verwendet. Diese schließt die männliche Form ein.

1. Grußwort

Kindergarten - ein Stück Lebensweg

„Erkläre mir und ich werde vergessen,
Zeige mir und ich erinnere mich,
Lass es mich tun und ich werde es verstehen“
(Kon - Sprichwort)

Liebe Eltern,
gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, Kindern ein gutes und stabiles Fundament für den Lebensweg mitzugeben. Das Selbstvertrauen der Kinder stärken, ihre individuelle Entwicklung zu fördern und zu begleiten sind Ziele unserer pädagogischen Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen.

Dieses Konzept wurde entwickelt, um Ihnen und Ihrem Kind den Eintritt in seine neue Lebenswelt, in der es künftig einen großen Teil seiner Zeit verbringen wird, zu erleichtern. Es ist unsere Arbeitsgrundlage und enthält Antworten auf Fragen, die Sie im Zusammenhang mit der neuen Umgebung Ihres Kindes bewegen.

Die Konzeption ist ein Wegweiser für den Alltag und gleichzeitig ein Art Spiegel des Kindergartens. Sie beschreibt unsere Einrichtung, informiert über die Ziele unserer Arbeit und erläutert die Methoden und Inhalte.

Es ist uns bei der Erarbeitung der Konzeption sehr deutlich geworden, wir haben alle das gleiche Ziel:

Das Wohlergehen der Kinder

Ihr Kurt Hillgärtner
Bürgermeister

Träger Kindertagesstätte Kunterbunt
Gemeinde Rabenau
Eichweg 14
35466 Rabenau
Tel. 06407-9109-0 Fax. 06407-9109-30
Email: info@rabenu.de

2. Vorstellung der Kita

2.1. Das Dorf

Rüddingshausen bildet mit weiteren fünf Dörfern die Gemeinde Rabenau. Der Ort liegt umgeben von Wiesen, Feldern und Wäldern am westlichen Rand des Vogelsbergs. Zurzeit leben in Rüddingshausen ca. 1000 Einwohner.



2.2. Unsere Kindertagesstätte

Die Kita Kunterbunt wurde 1993 eingeweiht.

Sie befindet sich am Rande des Dorfes mitten in einem Wohngebiet. Errichtet wurde sie in norwegischer Holzständerbauweise, wobei ökologische Aspekte berücksichtigt wurden.

Es besteht eine Betriebserlaubnis für 50 Kinder im Alter von 2-10 Jahren. Uns stehen folgende Räume zur Verfügung:

- Eingangshalle, welche als Mehrzweck - und Bewegungsraum genutzt wird
- Zwei Gruppeneinheiten, bestehend aus je einem Gruppenraum, einem Differenzierungsraum und einer 2. Ebene mit Entspannungsraum / Schlafraum, einem Waschaum
- Küche mit Kinderküche
- Büro
- Personalraum

Zur Kita gehört ein Außenspielgelände.

Das Personal besteht aus

6 pädagogischen Fachkräften

1 Hauswirtschaftskraft

2 Reinigungskräften

Praktikanten (zeitweise)

Eine aktuelle Übersicht hierzu finden Sie im Eingangsbereich der Kita.

2.3. Das Einzugsgebiet

Die Kita Kunterbunt wird von 50 Kindern im Alter von 2-6 Jahren, vorwiegend aus den Ortsteilen Rüdtingshausen und Odenhausen, besucht. Die Kinder aus Odenhausen werden durch ein beauftragtes Busunternehmen kostenfrei befördert.

2.4. Betreuungsangebot

Folgende Betreuungszeiten stehen zur Verfügung:

- Vormittags (in der Zeit von 7.00 Uhr - 13.00 Uhr)
- Vormittags (in der Zeit von 7.00 Uhr - 14.00 Uhr) unter Einschluss der Mittagsbetreuung (in der Zeit von 13.00 Uhr - 14.00 Uhr)
- Ganztags (in der Zeit von 7.00 Uhr - 16.00 Uhr) unter Einschluss der Mittagsbetreuung (in der Zeit von 13.00 Uhr - 14.00 Uhr)

2.4.1. Tagesablauf

Wir versuchen, den Tagesablauf strukturiert zu gestalten, wobei immer das Augenmerk auf die Bedürfnisse der Kinder gerichtet ist:

- 7.00 - 9.00 Frühdienst/freies Spiel
- 9.00 - 9.30 Morgenkreis (Mo + Fr gemeinsam im Mehrzweckraum, Di + Do in der jeweiligen Gruppe)
- 9.30 - 10.00 gemeinsames Frühstück in der Gruppe
- 10.00 - 13.00 freies Spiel, Aktivitäten nach Projekten, Bewegungsangebote im Mehrzweckraum /im Freien/in der Sport-und Kulturhalle
- 13.00 - 14.00 Mittagessen
- 14.00 - 16.00 Freispiel und gezielte Aktivitäten
- Donnerstags findet von 9.00 - 10.00 ein Angebot des Vereins für psychomotorisches Turnen statt (nach Absprache und Bedarf)

2.4.2. Mittagessen

Das Mittagessen für die Kitakinder wird um 13:00 Uhr angeboten.

Der wöchentliche Speiseplan hängt im Eingangsbereich aus.

An- und Abmeldungen für das Mittagessen können bis 8:00 Uhr erfolgen.

2.5. Schließungstage

Unsere Kita ist an folgenden Tagen geschlossen:

- während der Weihnachtsferien
- 3 Wochen in den Sommerferien
- 2 pädagogische Tage

Die genauen Termine werden den Eltern jährlich im Herbst bekanntgegeben.

2.6. Gebühren

Siehe Satzung vom 01.01.2016

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

3.1. Bildungsauftrag

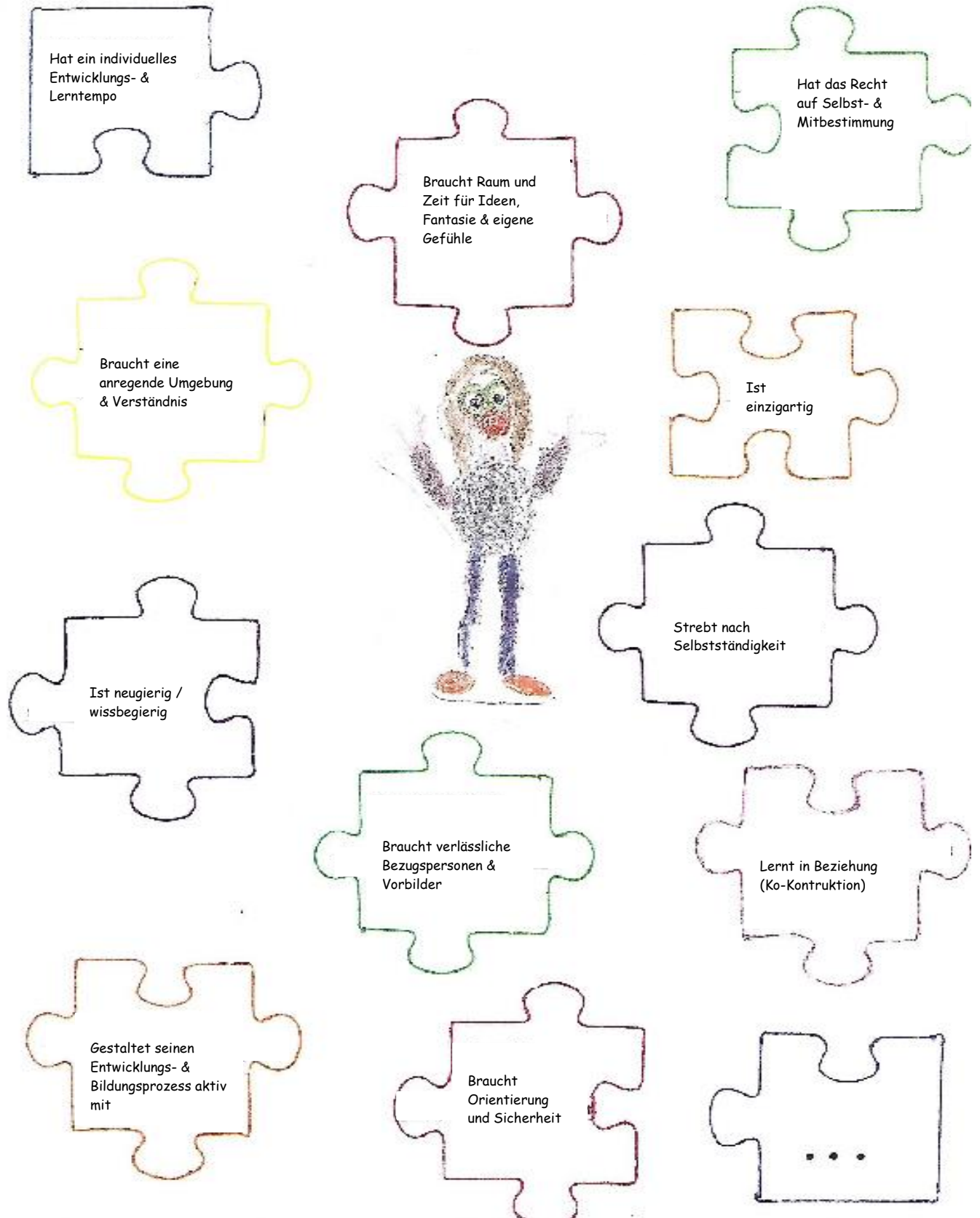
Unsere gesetzlichen Grundlagen sind:

- Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII) - Kinder- und Jugendhilfe

Im §22 SGB VIII heißt es u.a. Tageseinrichtungen für Kinder sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern und Eltern bei der Erziehung und Bildung ihrer Kinder unterstützen.

- Hessisches Kinder- und Jugendgesetzbuch (HKJGB)
- Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 - 10 Jahren
- Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) und Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII, Artikel 1)
- Hessisches Kinderförderungsgesetz (HessKiföG)
- Aufsichtspflicht (§ 1631 BGB)

3.2. Unser Bild vom Kind



3.3. Rechte der Kinder

„Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden, wie ein Erwachsener. Du hast das Recht, so zu sein, wie Du bist. Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie es die Erwachsenen wollen. Du hast das Recht auf den heutigen Tag, jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst. Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch.“
(Janusz Korczak)

Wir sind der Meinung, dass Kinder folgende Rechte haben:

Das Recht

- auf *Bewahrung der Würde*
- auf *Gleichheit, unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht*
- auf *Anerkennung der eigenständigen Persönlichkeit:*
Das Kind soll *angenommen und akzeptiert* werden, so wie es ist.
- auf *Fürsorge und Gesundheit*
- auf *Unterstützung und Begleitung durch zuverlässige Bezugspersonen*
- auf *Schutz vor körperlicher und seelischer Verletzung, Vernachlässigung und Überforderung*
- auf *Bildung*
- auf *Spiel*
- *entwicklungsentsprechend, eigene Entscheidungen zu treffen und mitbestimmen zu dürfen*
- auf *Förderung der Selbstständigkeit*
- auf *Gemeinschaftserlebnisse*
- auf *Bewegungsfreiraum*

3.4. Partizipation

Teilhabe und Mitbestimmung ist die Grundlage für Demokratie und verantwortungsvolles Handeln.

Das Kind ist aktiver Mitgestalter seiner Entwicklung. Wir unterstützen es darin, an Entscheidungen teilzuhaben, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, indem wir:

- Die Kinder informieren z. B. :
 - Im Morgenkreis (Wer ist anwesend, wer fehlt? Was ist heute geplant?)

- Die Kinder mitgestalten/mitwirken lassen z. B. :
 - Gestaltung der Räume
 - Geburtstagsfeiern
 - Tagesablauf
 - Angebote und Projekte

- Die Kinder mitbestimmen lassen z. B. :
 - Auswahl der Spielräume

- Die Kinder selbstbestimmen lassen z. B. :
 - „Nein“ sagen
 - Wünsche und Bedürfnisse äußern
 - Beschwerden und Kritik vorbringen

3.5. Ziele unserer pädagogischen Arbeit und die Rolle der Erzieherin

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist, die Entwicklung des Kindes zu einer selbstständigen, eigenverantwortlichen, individuellen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern.

Wir begleiten, beobachten, unterstützen, ermutigen, beschützen und fordern die Kinder.

Dabei berücksichtigen wir ihre Bedürfnisse, den unterschiedlichen Entwicklungsstand, Interessen und Vorlieben sowie ihr soziales Umfeld.

Wir sind Vorbild, geben Anregungen und lernen gemeinsam mit den Kindern.

Basis unserer Arbeit ist

- Vertrauen und Verlässlichkeit
- Offenheit
- Neugierde
- Geduld
- Flexibilität
- Reflexion des eigenen Verhaltens und Handelns
- Belastbarkeit
- ein wertschätzendes, respektvolles und achtsames Miteinander

4. Die Bedeutung des freien Spiels

Das Spiel und besonders das freie Spiel sind sehr wichtig für Kinder. Sie verarbeiten im Spiel ihre Lebenssituation und bewältigen somit u.a. die Anforderungen, die das Leben stellt. Das Spiel gibt den Kindern die Möglichkeit, die Welt zu erkunden. Sie konzentrieren sich und arbeiten auf ein Ziel hin. Sie erleben sich als Teil einer sozialen Gemeinschaft und lernen sich nach Spiel bzw. sozialen Regeln zu verhalten.

Ganz nebenbei schulen sie ihre Sinne, trainieren Muskeln, Bewegungsabläufe und Geschicklichkeit.

Das alles und noch viel mehr lernen sie beim Spielen.

Sie unterscheiden dabei nicht zwischen Spielen und Lernen.

Sie lernen spielerisch.

5. Projektarbeit

*„Hilf mir es selbst zu tun.“
(Maria Montessori)*

Wir greifen die Themen der Kinder auf, die sie berühren und interessieren. Kinder wollen Erfahrungen machen, im eigenen Tun und nicht durch Belehrung von Dritten.

Sie wollen etwas bewirken und selbst tätig sein. Kinder suchen nach Ursachen und Zusammenhängen. Sie erhalten dabei Unterstützung durch ihren Entdeckerdrang und ihre Neugierde.

Das Ausprobieren, das Experimentieren und die handelnde Auseinandersetzung stehen im Vordergrund. Erzieherinnen, Eltern und ggf. externe Personen (z.B. örtliche Feuerwehr, Förster, Pfarrerin) begleiten die Kinder.

Wir geben Raum und Impulse und achten auf die Theorien und Vermutungen der Kinder und sprechen über die Bedeutungen für das Kind (Ko-Konstruktion).

Sie lernen, wie sie Wissen erwerben, organisieren und entdecken, wie sie Lösungswege finden können. (*Lernmethodische Kompetenz*)

Die Ergebnisse werden in Form von Bildern, Collagen oder Modellen ausgestellt. Ggf. findet zum Abschluss eines Projektes ein themenbezogenes Fest statt.

Gestaltung und Öffnung der Räume

Die Kinder können z. T. den Gruppenraum (oder andere Räume, s. Lageplan) mitgestalten. Dies geschieht z. B. in Form von gemalten Bildern oder selbst gestalteten Werken, welche wir in "Kinder-Höhe" aufhängen. Je nach Bedarf, aktuellen Themen und Interessenslage stellen wir die Möbel und/oder Spielsachen entsprechend um. Dies besprechen wir vorher mit den Kindern. Vorschläge werden entgegengenommen und diskutiert. Alle Räume sind für die Kinder, mit vorheriger Absprache und Information an die Erzieherinnen bzw. in Begleitung von Erwachsenen, zugänglich.

Wir bieten teiloffene Gruppen an, d. h. die Kinder können nach Absprache die Gruppen wechseln. Zudem werden gruppenübergreifende Projekte angeboten.

Unser Flur wurde als Bewegungs- und Mehrzweckraum konzipiert.

6. Bildungsschwerpunkte

6.1. Starke Kinder

*"Wenn sie klein sind, gib ihnen Wurzeln. Wenn sie groß sind, gib ihnen Flügel."
(aus Indien)*

Wir möchten die Kinder stärken, damit sie ihr Leben "meistern" können. Durch unsere Unterstützung können sie ihre emotionalen und sozialen Fähigkeiten erweitern. Dazu brauchen sie:

- Vertrauen und Zutrauen
- Geborgenheit und Sicherheit
- Wertschätzung und Zuwendung
- Mitgefühl (Empathie)
- Unterstützung beim Benennen und Erkennen der eigenen Gefühle
- Kommunikation und eine dialogische Haltung
- Spaß und Freude im Miteinander
- Regeln und Grenzen
- Umgang mit Frustrationen
- Eigenverantwortung, Mitbestimmung
- Vorbilder
- Individuelle Förderung
- Möglichkeiten, sich auszuprobieren und wahrnehmen zu können
- Selbstbewusstsein
- Gelegenheit und Zeit, Konflikte konstruktiv zu lösen

Bewegung

Kinder sind immer in Bewegung!

"Aufgrund des engen Zusammenhangs von Wahrnehmung und Bewegung, gewinnt das Kind durch Bewegung Erkenntnisse über seine Umwelt. Bewegung fördert eine Reihe kognitiver Kompetenzen, was sich wiederum bedeutsam auf die sprachliche und im Weiteren soziale Entwicklung des Kindes auswirken kann.

Durch Bewegung, auch im Spiel, wird dem Kind ermöglicht, sich einzuschätzen und seine Grenzen auszutesten, seine Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit zu stärken sowie bestehende Aggressionen abzubauen.

Regelmäßige und herausfordernde Bewegung stärkt ein positives Körperbewusstsein und leistet einen entscheidenden Beitrag zu körperlichem und seelischem Wohlbefinden und zur Gesundheit."

(Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder, S.62)

Bei uns haben Kinder die Möglichkeit, sich auf unterschiedliche Weise zu bewegen und Sinneserfahrungen zu machen z. B.:

- im Bewegungs- und Mehrzweckraum
- im Entspannungsraum
- Treppensteigen im Gruppenraum
- im Außengelände
- in der Turnhalle/Sportplatz
- bei Spaziergängen/Exkursionen/Ausflügen
- auf Spielplätzen im Ort
- bei Waldtagen

Gesundheit

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden.

(Hessischer Bildungs-und Erziehungsplan für Kinder, S.60)

Wir unterstützen die Kinder darin:

- eigene Körpersignale wahrzunehmen, z. B. laufende Nase, volle Blase, Verletzungen (Stiche, Kratzer...), kalte Hände, Wärme, Erschöpfung/Müdigkeit
- Hunger und Durst zu erkennen
- Sättigungsgefühl wahrzunehmen
- Esskultur zu erfahren
- Wissen über gesunde Ernährung zu bekommen
- verantwortungsvoll mit Nahrungsmitteln umzugehen
- Kenntnisse und Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers erwerben, wie z. B. Hände waschen, Zähne putzen

6.2. Lernen, Forschen und Entdecken

*"Wenn der Wind stärker wird,
bauen die einen Mauern, die anderen Windmühlen."*

(altes Sprichwort)

Kinder sind von Natur aus neugierig. Wir möchten ihnen eine anregende Lernumgebung und die Zeit bieten, damit sie forschen und entdecken können, um dadurch Wissen zu erwerben.

Beispiele:

- Experimente mit verschiedenen Materialien (Sand, Holz, Wasser...)
- Erfahrungen sammeln mit Gewichten, Maßen, Größen, Zahlen, Mengen, verschiedenen Formen.
- Lebenspraktische Erfahrungen, z. B. An- und Ausziehen, Essen, Trinken, Körperhygiene.
- Orientierung in Zeiträumen (Tagesstruktur, Sanduhr, Jahreszeiten, Kalender)
- Bau- und Konstruktionsecke
- Wald- und Naturtage (Beobachtung von Pflanzen, Tieren, Wetter...)
- Bewegungserfahrungen (Bsp. Klettergerüst, Bewegungsbaustelle, Außengelände)
- Exkursionen (Bsp. Mathematikum)
- Dorferkundung (Sozialraumorientierung)

Kinder lernen spielerisch und durch Nachahmung. Daher sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Kinder sehen die Welt mit ihren Augen und brauchen Zeit und die Geduld der Erwachsenen, um ihre eigenen Erfahrungen sammeln zu können.

6.3. Sprache und Kommunikation

Sprache ist unser wichtigstes Kommunikationsmittel, ist Ausdruck der Verständigung und Beziehung unter Menschen. Sie ist die Basis für emotionale und kognitive Entwicklung und eng verknüpft mit allen anderen Bildungsbereichen. Wichtig ist uns auch - besonders bei den jüngeren Kindern - der Blick auf die Körpersprache.

Wir achten auf eine kommunikationsfördernde Atmosphäre und bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Hören und Sprechen.

Zum Erlernen von Lesen und Schreiben ist ein gutes Sprachverständnis sehr wichtig. Dazu gehören auch die Fähigkeiten aufmerksam zuzuhören, das Gehörte wiederzugeben und die Erweiterung des Wortschatzes.

Beispiele für Sprachförderung in unserem pädagogischen Alltag:

- Handeln mit Sprache begleiten
- Motivation zum Erzählen von Erlebtem
- Zeit für Gespräche
- Anregungen durch Bilder und Fotos
- Sprache mit Musik und Bewegung verknüpfen
- Gefühle, Bedürfnisse, Ideen und Absichten in Worte fassen
- Ausdrucksfähigkeit fördern durch Gedichte, Theater und Rollenspiele
- Fragen und Rätsel stellen
- „Quatschgeschichten“ und Witze erzählen
- Sprachliche Unterstützung bei Konfliktegeben
- Lieder singen, Fingerspiele und Gedichte lernen
- Bücher zum Anschauen und Vorlesen
- Zugang zu CDs, Fernsehen, Videos und Zeitungen
- Die Bedeutung von Symbolen/Logos entdecken

6.4. Verantwortung und Werte

Ich möchte aufrichtig sein, ich möchte keine Ungerechtigkeit dulden, ich möchte von Furcht frei sein.

Ich möchte keine Gewalt gebrauchen. Allen Menschen gegenüber möchte ich guten Willens sein.

Mahatma Gandhi (1869-1948)

Der Weg vom „ICH zum Wir“

Folgende Werte wollen wir den Kindern vermitteln:

- Sich selbst und andere wertschätzen.
- Konstruktiver Umgang mit Konflikten. (Bei Konfliktsituationen geben wir bei Bedarf Hilfestellung.)
- Emotionen und Gefühle erfahren, zuzulassen und zu lernen, damit umzugehen.
- Eigene Fehler zugeben und daraus lernen
- Sich als Teil einer Gemeinschaft und der Gesellschaft erleben und sich mit deren aktuellen Themen kindgerecht auseinandersetzen.
- Verantwortung für Natur und Umwelt übernehmen
- Rituale geben Sicherheit und stärken das Wir-Gefühl

Feste und Rituale im Kindergartenjahr sind:

- Erntedankfest
- St. Martins-Umzug
- Adventskalender
- Nikolausfeier
- Weihnachtsgeschichte
- Fasching
- Ostern
- Beteiligung am Kirmesumzug
- Übernachtung der Vorschulkinder
- Sommerfest und Verabschiedung der Vorschulkinder

6.5. Kreativität und Kunst

"Die Kunst ist eine Vermittlerin des Unaussprechlichen."

(Johann Wolfgang von Goethe)

Wir sind der Überzeugung, dass jeder Mensch kreativ ist, wenn er nur "gelassen" wird. Kunst ist unterschiedlich und tritt in verschiedenen Formen auf. Ob musizieren, Theaterspielen, malen, basteln oder gestalten, Kunst hat viele Gesichter und Ausdrucksformen. Wir bewerten die Ergebnisse der Kinder nicht, sondern bewundern ihren Blick für Details.

Oft geben uns die Werke einen Blick auf Wünsche und Bedürfnisse des Kindes. Bei Kunst wird deutlich, dass der Weg das Ziel und das Ergebnis frei von Werten ist. Wir sehen unsere Aufgabe darin, dafür zu sorgen, dass alles Benötigte zugänglich ist. Wir gestalten nach Möglichkeit mit Naturmaterialien. Auf diese Weise können die Kinder ihre Umwelt und die darin befindlichen Materialien mit allen Sinnen erfahren

7. Beobachtung und Dokumentation

„Der Weg, den ich zu meinem Ziel hin eingeschlagen habe, ist weder der kürzeste noch der bequemste, für mich jedoch ist es der Beste, weil er mein eigener Weg ist.“

(Janusz Korczak)

Beobachtung und Dokumentation sind wichtig, um das Kind auf seinem Weg und seiner Entwicklung individuell begleiten und fördern zu können.

Sie sind die Basis unsere pädagogische Arbeit und Grundlage für die Entwicklungsgespräche.

Beobachten heißt für uns, das Kind, sowie die Gruppe zu beachten, wahr und wichtig zu nehmen.

Wir lernen dadurch die Kinder mit ihren Vorlieben, Fähigkeiten und Ressourcen zu sehen und zu verstehen.

Um die Bildungsprozesse zu beschreiben, haben wir uns für Portfolio als eine Dokumentationsform entschieden.

Bei der Aufnahme in die Kita erhält jedes Kind einen Ordner für seine Bildungsdokumentation. Dieser begleitet das Kind während der gesamten Kita-Zeit.

Jedes Kind hat Zugang zu seinem Ordner, gestaltet und entscheidet mit, was dokumentiert wird, z.B.: Fotos, selbstgemalte Bilder, Gestaltungen, kurze Anekdoten, Entwicklungsfortschritte, Teilnahme an Projekten, Material von Exkursionen und Festen, Lerngeschichten.

Nur das Kind entscheidet, wer Einblick in seinen Ordner haben darf.

Nach der Kita Zeit bekommt jedes Kind seinen Ordner mit nach Hause.

8. Vielfalt und Inklusion

Inklusion beschreibt Gleichwertigkeit.

Alle sind willkommen! Mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen, Stärken und Schwächen, mit ihrem religiösen und kulturellen Hintergrund. Wir lernen miteinander und voneinander.

Rücksichtnahme und Toleranz sowie Respekt den anderen gegenüber sind uns ein wichtiges Anliegen.

Wenn ein Kind einen besonderen Förderbedarf hat, (z. B. bei Entwicklungsverzögerung oder Behinderung), kann ein Antrag auf Integration gemeinsam mit der Leitung gestellt werden.

Altersgemischte Gruppen

Die Kita Kunterbunt kann z. Zt. 50 Kinder im Alter von 2 - 10 Jahren aufnehmen. Der Kontakt und Austausch in altersgemischten Gruppen entspricht dem Lebensalltag. In der Begegnung und im gemeinsamen Spiel mit anderen Kindern werden wichtige, soziale Erfahrungen gemacht.

Die jüngeren Kinder lernen von den älteren und die „Großen“ sind stolz darauf, ihre Fähigkeiten weiterzugeben. Die Selbständigkeit der Jüngeren kann sich durch die Entwicklungsanreize der Älteren schneller entwickeln. Ältere Kinder lernen Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft gegenüber jüngeren.

Dabei werden die unterschiedlichen Bedürfnisse des einzelnen Kindes sowie der unterschiedlichen Altersgruppen berücksichtigt, so finden z.B. für die Vorschulkinder zusätzliche Treffen in Kleingruppen statt.

9. Übergänge

9.1. Übergang von Familie in die Kita

"Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren."

(Maria Montessori)

Wir möchten mit den Kindern und den Eltern die Eingewöhnungszeit so angenehm wie möglich gestalten. Nach Anmeldung findet ein Informationsgespräch mit der Leitung statt, in welchem der Termin für die Aufnahme vereinbart wird.

Ablauf der Eingewöhnungszeit:

- Die Gruppenkinder werden informiert, dass ein "neues" Kind aufgenommen wird.
- Das Kind kommt mit einer Bezugsperson (Mutter, Vater, Oma...) für ca. eine Stunde in die Gruppe.
- Die Bezugsperson sucht sich einen Platz in der Gruppe und ist ein "sicherer Hafen" d. h. ggf. Rückzugsort für das Kind.
- Das Kind hat die Möglichkeit, von sich aus den Raum zu erkunden und Kontakt zu Kindern und Erzieherinnen aufzunehmen.
- Je nach Reaktion des Kindes und dessen Bereitschaft, sich auf die neue Situation einzulassen, wird der weitere Eingewöhnungsprozess nach Absprache mit den Bezugspersonen gestaltet, d. h.:

1. Die Bezugsperson verlässt den Gruppenraum, bleibt aber in der Einrichtung.

2. Die Bezugsperson verlässt die Einrichtung für einen vereinbarten Zeitraum, ist aber **jederzeit** telefonisch erreichbar, um ggf. schnell vor Ort zu sein.

3. Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, wenn das Kind "angekommen" ist und sich in der Kita sicher fühlt.

9.2. Übergang von der KiTa in die Schule

Im letzten Kita-Jahr bieten wir Aktivitäten an, damit die Kinder den Übergang in die Schule gut bewältigen können.

Zum Beispiel:

- Regelmäßiges Treffen der "Vorschulkinder"
- Gemeinsame Theaterbesuche (Schul-und Kitakinder) und Gestaltung des Ernte-Dank-Gottesdienstes
- Blick auf Schule bei Sozialraumerkundung
- Schnupperstunden in der Schule
- Übernachtung in der Kita
- Abschlussfeier
- Abschlussfahrt der Kinder
- Abschiedsrituale (z. B. "Spalier-stehen" der Kitakinder am Einschulungstag)

Mit den beteiligten Grundschulen findet ein regelmäßiger Austausch statt.

10. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Im Bundeskinderschutzgesetz (BKischG) sowie im Sozialgesetzbuch (SGB VIII § 8a) ist der Schutzauftrag beschrieben.

Dies bedeutet, dass bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wir Erzieherinnen verpflichtet sind, nach dem Interventionsplan des Landkreises Gießen eine insofern erfahrene Fachkraft hinzuziehen, um eine anonyme Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. Ziel ist, das Kindeswohl sicherzustellen und die Erziehungsberechtigten frühzeitig zu unterstützen, ggf. Fachdienste (Beratungsstellen, Therapeuten, Jugendamt) miteinzubeziehen und die Umsetzung zu überprüfen, um die Gefährdung abzuwenden.

11. Zusammenarbeit

Eine gute Zusammenarbeit ist aus unserer Sicht geprägt von gegenseitiger Wertschätzung, Offenheit, Austausch, Kooperationsbereitschaft und einem konstruktiven Umgang mit Kritik. Humor kann auch sehr hilfreich sein.

11.1. Zusammenarbeit im Team

Unser Team besteht aus Persönlichkeiten mit verschiedenen Stärken und Schwächen, die wir unterstützen und ergänzen.

Formen der Zusammenarbeit sind:

- Teambesprechung (14-tägig)
- Gruppenbesprechung/ Übergabegespräche
- Schriftliche Mitteilungen (z.B. Übergabebuch)
- Gemeinsame Erstellung des Förderplans
- Konzeption Entwicklung/Überarbeitung
- Pädagogische Tage
- Fallbesprechung mit kollegialer Beratung
- Planung von Projekten und Veranstaltungen
- Begleitung und Anleitung von Praktikanten/innen

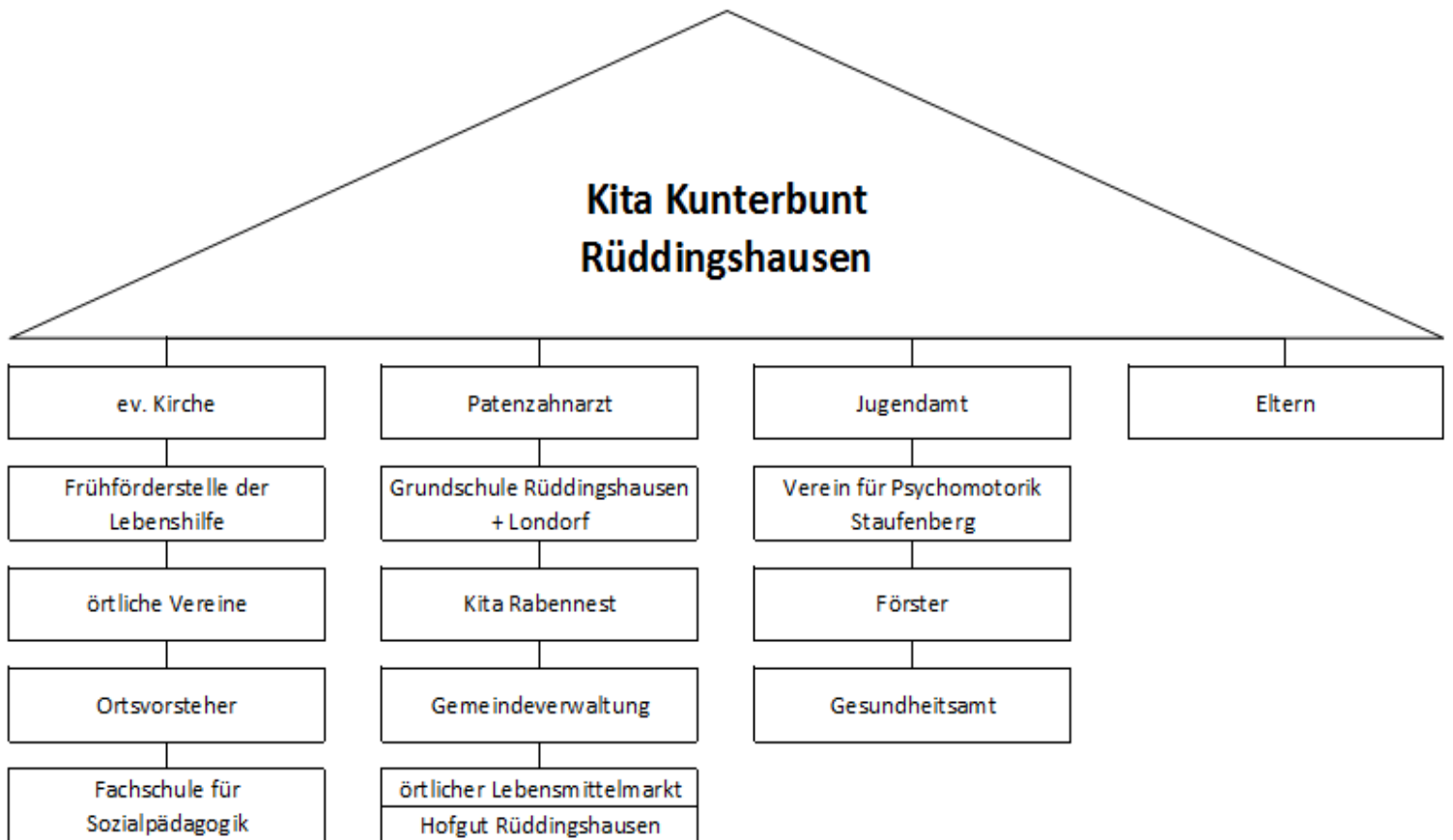
11.2. Zusammenarbeit mit Eltern

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist für uns die Grundlage einer Erziehungspartnerschaft. Für die gemeinsame Begleitung und Unterstützung der Entwicklung des Kindes bestehen folgende Möglichkeiten:

- Aufnahmegespräch
- Elternbegleitung bei der Eingewöhnung
- Tür- und Angelgespräche, Telefonate
- Informationen (Elternbriefe) Aushänge im Eingangsbereich
- Elternabende
- Elternbeteiligung bei Projekten und Veranstaltungen
- Oma und Opa Nachmittag
- Elternbeirat

11.3. Kontakte nach außen:

Wir kooperieren mit folgenden Institutionen Organisationen Vereine und Personen



11.4. Beschwerdemanagement – Ihre Kritik nehmen wir ernst!

Umgang mit personellen Engpässen in den Kindertagesstätten der Gemeinde Rabenau

Im Kindertagesstättenbereich gibt es aufgrund von Personalausfällen (z.B. Erkältungswellen, Urlaub, Fortbildungen) immer wieder Situationen bei der Personalplanung, die eine hohe Flexibilität von MitarbeiterInnen und Verantwortlichen erfordern.

Diese Situationen werden in der Regel durch flexiblen Einsatz der MitarbeiterInnen weitgehend aufgefangen, bedingen aber zeitweise auch Einschränkungen im pädagogischen Angebot.

Unser Notfallplan ist in 3 Stufen eingeteilt.

Stufe 1

Planbare Personalausfälle sind steuerbar:

- Urlaub
- Teilnahme an Fortbildungen
- Überstundenabbau durch Freizeitausgleich

Diese Personalausfälle sind im Regelfall zeitlich begrenzt.

In Absprache mit den Kolleg/Innen wird eine Vertretung der Dienste intern im Team geregelt. Die Verantwortung dafür obliegt der Leitung der Einrichtung oder ihrer Stellvertretung.

Stufe 2

Unvorhersehbare Abwesenheiten sind nicht planbar.

- Erkrankung / Unfall

Sicherstellen der Betreuung der Kinder entsprechend den gesetzlichen Vorgaben.

Die Verantwortung für die Regelung der Situation obliegt zunächst ebenfalls der Leitung der Einrichtung oder der Stellvertretung.

Maßnahmen:

- Geplante Projekte, Aktionen oder Ausflüge verschieben und neu terminieren
- Zusammenlegen / aufteilen von Gruppen
- Kurzfristige Mehrarbeitszeiten aufbauen
- Externe Vertretungskräfte akquirieren
- Teilnahme von Mitarbeiter/Innen an Fortbildungen, Arbeitskreisen etc. aufheben
- Verschieben von Freizeitausgleich
- Verschieben von Urlaub

Grundsätzlich sollten alle personellen Engpässe, die nicht zur Unterschreitung der gesetzlichen Vorgaben führen, einrichtungsintern gelöst werden. Die Verantwortung obliegt der Leitung der Einrichtung oder ihrer Vertretung. Zeitgleich wird der Träger informiert.

Stufe 3

Unplanbare Abwesenheitszeiten mit langfristigem Personalmangel (z.B. Beschäftigungsverbot in der Schwangerschaft oder Erkrankungen).

Weitere Maßnahmen können sein:

- Vertretungskräfte aus der anderen Einrichtung einsetzen
- Einstellung von Aushilfskräften
- Vertragliche Erhöhung der Wochenarbeitszeit von MitarbeiterInnen
- Zusammenlegung von Gruppen
- Änderungen von Gruppenöffnungszeiten
- Schließung der Gruppen

Sollte es wegen akutem, krankheitsbedingtem Personalmangel (z.B. Grippewelle) notwendig werden, Gruppen zu schließen, treten folgende Maßnahmen in Kraft:

- Abfrage des dringenden Betreuungsbedarfes bei den Eltern
- Notgruppe/n
- Verkürzte Betreuungszeit

Der Träger ist bei bekannt werden eines langfristigen Personalmangels verpflichtet eine Übergangslösung zu schaffen.

12. Qualitätsentwicklung

Der Gesetzgeber fordert die Sicherstellung und Weiterentwicklung der Förderung der Kinder durch geeignete Maßnahmen, die die Entwicklung und den Einsatz einer pädagogischen Konzeption sowie den Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation bedingen.

In der Kita Kunterbunt Rüdtingshausen wurde die Konzeption mit externer Begleitung erarbeitet. Im Rahmen von Teamsitzungen und Fortbildungen wird die Konzeption überprüft und aktualisiert.

Hierfür werden auch Elternbefragungen und Gespräche mit dem Elternbeirat durchgeführt.

13. Qualitätssicherung

Wir sichern unsere Qualität folgendermaßen:

- Teamsitzungen
- Fortbildungen, Arbeitskreise (Integrationsarbeitskreis, Leiterinnenarbeitskreis, Kollegiale Beratung)
- Zusammenarbeit und Fortbildungen mit der Grundschule
- Fachliteratur
- Zusammenarbeit mit Fachberatung des Jugendamts
- Notfallplan zum Umgang mit personellen Engpässen
- Zusammenarbeit mit Frühförderstelle der Lebenshilfe
- Unfallverhütung / Arbeitssicherheit
- Bestellung und Schulung einer Sicherheitsbeauftragten
- Jährliche Überprüfung der Anlagen / Gefährdungsbeurteilung
- Schulung der Ersthelfer / Erste Hilfe am Kind

14. Schlusswort

Dieses Konzept wurde erstellt von:

- Margit Stroh
- Marina Koch
- Ursula Säemann
- Beate Tribula
- Elke Frischholz
- Petra Erdmann

Ein herzliches Dankeschön an alle, die bei der Erarbeitung und Fertigstellung der Konzeption mitgearbeitet haben.

Unsere Konzeption erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie muss sich immer wieder den veränderten Bedingungen anpassen und wird jährlich überprüft und überarbeitet.

15. Anhang



Beschwerdemanagement

Im Rahmen unserer täglichen Arbeit sind wir für Ideen, neue Impulse, Anregungen, Wünsche und konstruktive Kritik offen. Wir sehen Kritik als Chance unsere Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Alle Fachkräfte stehen als Ansprechpartner zur Verfügung. Beschwerden werden ziel- und lösungsorientiert bearbeitet. Es ist gut, wenn Beschwerden formuliert und direkt an uns gerichtet werden. Dafür nutzen wir ein teilstandardisiertes Beschwerdemanagement. In einem konstruktiven Dialog werden gemeinsame Lösungen erarbeitet. Selbstverständlich erhalten auch die Kinder Raum, um sich zu beschweren. Hierfür werden anerkannte Mittel wie Kinderrat und Motzmauer eingesetzt. Es wird großen Wert darauf gelegt eine kindgerechte Gesprächs- und Kritikkultur zu pflegen.



Beschwerdemanagement

Ihre Kritik nehmen wir ernst

Wir möchten Ihnen Mut machen, Ihre Unzufriedenheit und Kritik offen anzusprechen. Ihr Anliegen werden wir wertschätzen und ernst nehmen. Wir werden in einem gemeinsamen Dialog Lösungen und Kompromisse finden, so dass für alle eine gute und zufriedenstellende Situation erreicht wird.

Der folgende Beschwerdefleitfaden soll Ihnen zeigen, wie wir mit ihrer Kritik weiter verfahren:

Ihr/e Ansprechpartner/In:

- Sprechen Sie bitte immer zuerst die direkt zuständige Mitarbeiterin an (die meisten Probleme werden sich bereits auf diesem Wege klären lassen)
- Informieren Sie gegebenenfalls die Elternvertreter/Innen Ihrer Gruppe.
- Wenden Sie sich bitte bei allen Fragen zum Betreuungsvertrag, zu Entgelten oder allen sicherheitsrelevanten Themen direkt an die KiTa-Leitung.
- In allen Fragen, die die KiTa-Leitung betreffen, sprechen Sie diese bitte ebenfalls direkt an.
- In speziellen Fällen kann der Träger einbezogen werden.

So wird mit Ihrer Beschwerde umgegangen:

- Der/die jeweilige Mitarbeiter/-in nimmt Ihre Beschwerde entgegen, sucht direkt mit Ihnen nach einer Lösung und leitet die Beschwerde ggf. an die Leitung / den Träger weiter.
- Wir sichern Ihnen dabei absolute Vertraulichkeit zu.
- Der interne Prozess der Abwägung und Lösungssuche beginnt.
- Sie erhalten zeitnah (spätestens nach 14 Tagen) unseren Lösungsvorschlag oder eine Information zum aktuellen Zwischenstand.
- Die Maßnahmen werden eingeführt und auf ihre Wirksamkeit überprüft.

Einige Grundsätze:

- Der Umgang im Gespräch sollte fair und sachlich sein.
- Die Einhaltung der Reihenfolge der Ansprechpartner trägt zu einer schnellen und guten Lösung der Situation bei.
- Eine ernsthafte Auseinandersetzung mit Ihrem Anliegen ist für uns eine Selbstverständlichkeit.



Erzieher-Leitfaden

1. Beschwerdeannahme

Welche Person mit welchem Problem auch immer zu mir kommt: Die Person ist damit willkommen. Ich nehme die Beschwerde an und bedanke mich dafür.

2. Beschwerdeklarheit

Ich möchte wissen, worum es ganz genau geht. Ich versuche, mit Hilfe präziser Rückfragen Beschwerdeklarheit zu schaffen. Das mache ich, bevor ich mich rechtfertige oder irgendetwas erwidere. Ich lasse mir für diese Rückfragen Zeit.

3. Zuständigkeit

Ich kläre, ob ich die richtige Ansprechpartnerin für diese Beschwerde bin. Wenn nicht, erkläre ich, an wen und wie ich die Beschwerde weiterleite. Bis dies geschehen ist, bin ich weiterhin zuständig.

4. Weg der Beschwerdebearbeitung

Als Beschwerdeansprechpartnerin erläutere ich, wie der Fortgang der Angelegenheit sein wird und stelle den Weg der Beschwerdebearbeitung so dar, dass der Beschwerdeführer es nachvollziehen kann.

Ich treffe verbindliche Zeitangaben.

5. Jetzt wird die Beschwerde (anhand des standardisierten Vordrucks) intern bearbeitet.

Zusagen müssen eingehalten werden. Gelingt dies nicht, müssen die Betroffenen davon in Kenntnis gesetzt werden, dass es Veränderungen oder Verzögerungen geben wird und warum.

6. Beschwerdeergebnis

Die Eltern werden zuverlässig über mögliche Lösungen und Antworten informiert.

Sollte zunächst keine Lösung gefunden werden, ist dies als vorläufiges Ergebnis zu sehen.

Es ist nicht nur das Ergebnis selbst, sondern auch der Weg, wie das Ergebnis erarbeitet wurde, mitzuteilen. Dies erfolgt auch, wenn die Sichtweise der Einrichtung von der Sichtweise der Eltern abweichen sollte.



7. Beschwerdezufriedenheit

Nach einem kurzen Zeitraum ist eine unaufgeforderte Nachfrage zustellen, wie und ob die Eltern mit dem Ergebnis zufrieden sind. Die Beschwerdezufriedenheit ist wichtig. Die Nachfrage erfolgt in jedem Fall, unabhängig davon, ob sich die Angelegenheit in der Zwischenzeit erledigt hat.

8. Beschwerdedokumentation

Es werden alle Beschwerden in einem Beschwerdeordner festgehalten und einmal im Jahr analysiert. Hierzu müssen alle Unterlagen archiviert werden. Dies erfolgt, um festzustellen, welche Beschwerdeart häufiger vorkommt und um zu erarbeiten, wie die Beschwerden auch weiterhin verringert werden können.



Beschwerdemanagement

Beschwerdeeingang

Datum, Uhrzeit

Aufgenommen durch: _____

Beschwerdeführende(r)

Name, Vorname _____

Telefon _____

E-Mail _____

Anschrift _____

Erstbeschwerde

Folgebeschwerde

Direkte Beschwerde

Über den Dienstweg erhaltene Beschwerde

Gemeinde

Elternvertreter

Leitung

Mitarbeiter/-in

Sonstige

Bereich

Konzeption / konzeptionelles Arbeiten

Zusammenarbeit mit den Eltern

päd. Arbeit mit dem Kind

Hygiene

Organisation

Aufsichtspflicht / Sicherheitsmaßnahmen

Sonstiges _____

Kurzbeschreibung (z. B. Stichwort, Personen, Verhalten, Verfahren Leistung etc.)

Sachverhalt